

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins =
Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes
suisses**

Band (Jahr): **36 (1948)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zentralblatt

Organ des Schweizer. Gemeinnützigen Frauenvereins
Organe central
de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Abonnement

Jährlich Fr. 2.70 Nichtmitglieder Fr. 3.70

MOTTO: Gib dem Dürftigen ein Almosen,
du hilfst ihm halb —
Zeige ihm, wie er sich selbst helfen kann,
und du hilfst ihm ganz.

Redaktion: Frau Helene Scheurer-Demmler, Bern, Dufourstraße 31 · Telephon (031) 2 15 69
Administration (Abonnemente u. Inserate): Buchdruckerei Büchler & Co., Bern, Marienstr. 8. Postcheck III 286
Postcheck des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins (Zentralquästurin Zürich): VIII 23 782

Aus dem Inhalt. Nachdruck verboten. Mitteilungen des Zentralvorstandes. Sektion Bern. Diplomierung. Frauenverein des Kt. Luzern. M. Steiger-Lenggenhager. Sektion St. Gallen. Schule Wülflingen-Winterthur. Königinnen der Niederlande. Landesbibliothek. Label. Heimatwerk. Brautstiftung. Bücher. Comptoir suisse.

Mitteilungen des Zentralvorstandes

Es war an der Jahresversammlung 1935, daß Frau Dr. iur. Dora Labhart-Roeder aus Romanshorn, in der Kirche zu Biel, zusammen mit der Unterzeichneten in den Zentralvorstand berufen wurde. Unsere verehrte damalige Zentralpräsidentin, Frau Schmidt-Stamm sel., setzte große Hoffnungen auf die Mitarbeit der jungen Juristin. Diese wurden auch erfüllt, indem Frau Dr. Labhart eine intensive Mitarbeit leistete, gründlich alle vorkommenden Fragen überdachte und das rechte Wort am richtigen Platze zu sagen wußte. Sie, die als praktizierende Anwältin in Kontakt mit mannigfachen Frauen- und Kinderschicksalen kam, interessierte sich besonders für Familienschutz, Mütter- und Kinderfürsorge. So arbeitete sie in den Kommissionen des Ferienheims für Mutter und Kind in der Waldstatt, der unentgeltlichen Kinderversorgung, des Familienschutzes. Mit unendlicher Mühe und Sorgfalt hat sich unser scheidendes Vorstandsmitglied bei den kantonalen zuständigen Departementen um die Verbesserung der Heimatscheine unehelich geborener Kinder bemüht und durfte sich eines großen Erfolges freuen. Immer wieder verstand sie es, Kantonsregierungen zu überzeugen, daß Zuwendungen an die UKV seitens derselben mithelfen, die Kosten der Armenpflegen zu vermindern. Sehr namhafte Beiträge sind so dem Werk zugeflossen, wie auch dem Ferienheim für Mutter und Kind. Aber auch allen andern Fragen und Problemen, welche unsern Verein betrafen, widmete Frau Dr. Labhart ihre stete Aufmerksamkeit und beleuchtete sie mit klaren Voten. Wir werden diese so wertvolle Mitarbeit sehr vermissen, freuen uns aber der Zusicherung, daß die Scheidende weiterhin ihr lebendiges Interesse unserm Verein schenken wird und auch gelegentlich ihre juristische Mitarbeit. 13 Jahre hat Frau Dr. Labhart unserm Zentralvorstand angehört; für alles, was sie an kraft- und zeitraubender Mitarbeit demselben geschenkt hat, danken wir ihr herzlichst.

An der Jahresversammlung in Brugg haben wir die Mitglieder gebeten, es dem Vorstand zu überlassen, für eine Nachfolge besorgt zu sein. Heute können wir ihnen sagen, daß auf unsere Bitte hin *Frau E. Seeger*, die Präsidentin der kantonalen Vereinigung der thurgauischen Sektionen, sich bereit erklärte, den durch den Rücktritt von *Frau Dr. Labhart* verwaisten Platz unter uns einzunehmen.

Frau Seeger hat die seinerzeit durch die Bemühungen von *Frau Dr. Labhart* ins Leben gerufene kantonale Vereinigung jahrelang betreut, mit viel Initiative und ganzer Hingabe. Sie hat auch stets großes Interesse gezeigt für den Gesamtverein. Wir dürfen uns auf ihre Mitarbeit freuen und auch darüber, daß die zahlreichen so lebendigen thurgauischen Sektionen ihre Vertretung im Zentralvorstand nicht haben verlieren müssen. Dadurch, daß wir auf die juristische Mitarbeit *Frau Dr. Labharts* in dafür gegebenen Fällen zählen dürfen, kann der Platz bei einer spätern Vakanz für eine Juristin offen sein.

Frau Seeger wird ihre Arbeit in unserm Kreis erst nach Neujahr aufnehmen können. Wir heißen sie vorläufig an dieser Stelle herzlich willkommen und vertrauen auf ihre tätige Mitarbeit. Wir hoffen, daß unsere Mitglieder den Beschluß unseres Vorstandes begreifen werden, der der Sektionenschar des Thurgaus gerecht wird und uns eine gewisse Mitarbeit von *Frau Dr. Labhart* erhält.

Weitere Mitteilungen

Das Eidg. Departement des Innern ersucht die Frauenorganisationen im Einverständnis mit der Generaldirektion der SBB, ein wachsames Auge zu haben auf Publikationen, welche aus ethischen oder geschmacklichen Gründen als jugend- und volksschädigend betrachtet werden müssen, speziell was die Auslagen der Bahnhofskioske betrifft. Beobachtungen, welche zu Beanstandungen Anlaß geben, sind der Generaldirektion der SBB zu melden.

Der Zentralvorstand tagte am 8. September in der *Gartenbauschule Niederlenz*. Mit großer Freude sah man die junge Schülerinnenschar an der Arbeit inmitten einer wahren Fülle von in den leuchtendsten Farben prangenden Blumen. Aufs neue kann der Besuch dieser Schule unsern Sektionen empfohlen werden. *Frl. Humbel*, die Vorsteherin, steht nun schon 25 Jahre in ihrer Aufgabe, wofür ihr von der Schulkommission wie im Namen des Gesamtvereins die wohlverdiente Anerkennung ausgesprochen wurde.

Die Zentralpräsidentin: *A. H. Mercier*.

Sektion Bern

Am 6. September, kurz vor 8 Uhr morgens, wurde in einem Garten an der Zähringerstraße ein « Ständli » dargebracht von einer Schar Haushaltungsschülerinnen, die sich in schmucker weißer Schürze, mit einer Herbstblume angesteckt, in aller Heimlichkeit dort eingefunden hatten.

Diese Ehrung galt *Frau Dr. Furrer-Stämpfli*, Präsidentin der Sektion Bern des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins, zum siebzigsten Geburtstag, den die Jubilarin in seltener geistiger und körperlicher Frische feiern darf.

Da *Frau Dr. Furrer-Stämpfli* sich nicht nur amtlich, sondern vor allem tief menschlich mit der Haushaltungsschule am Fischerweg verbunden fühlt, empfand sie auch die Innigkeit unserer Wünsche und des Dankes in den Worten des « *Dona nobis pacem* », dessen schöne Melodie sich durch Sträucher, Bäume und Blumen in all den Nachbargärten verklingend verlor.

H. N.

Bericht über die Diplomierung treuer Hausangestellter im Jahre 1947

Wie gerne hätte ich anlässlich der heutigen 60. Jahresversammlung über eine stetige Aufwärtsentwicklung in der Diplomierung treuer Hausangestellter berichtet und Ihnen erzählt von einer immer größer werdenden Zahl der Getreuen. Statt dessen läßt sich ein stetes, wenn auch langsames Sinken der Diplomierungsziffer feststellen.

Wenn wir uns vergegenwärtigen, welche Auswirkungen dieser Rückgang an treuen Helferinnen und Helfern in Haus und Hof hat, daß in unzähligen Haushaltungen unseres Landes die Mutter gezwungen ist, den Haushalt allein oder mit einer unzulänglichen Hilfskraft zu führen, dann wird uns allen auch bewußt, wie sehr diese Not unserer Zeit vielen Hausfrauen es unmöglich macht, neben dem Haushalt noch Zeit für geistige Vertiefung zu finden, neben ihren Pflichten als Martha auch noch Maria sein zu können.

Unsere Zentralpräsidentin, *Frau Dr. Mercier*, hat am Schluß ihres Jahresberichtes vom Jahre 1946 trefflich auf unsere Aufgabe hingewiesen, dafür zu sorgen, daß die Kinder unserer Zeit gute Mütter haben. Ganz gewiß bringt die vermehrte Arbeit der Frau im Haushalt in vereinzelt Fällen auch Vorteile. Denken wir an die Familien, wo die Mutter den Haushalt mehr oder weniger ganz einer altbewährten, selbständigen Angestellten überließ und damit auch für ihre Töchter keine gute Lehrmeisterin im Führen eines Haushaltes sein konnte. Viele dieser Frauen haben, gezwungen durch die Zeitumstände, es wieder gelernt, selber Hand anzulegen, selbst in Küche, Haus und Garten zum Rechten zu sehen und mangels geeigneter fremder Hilfen ihre eigenen Kinder zur Mitarbeit anzuhalten.

Gar oft hat selbst der Hausherr wieder zum Blocher greifen müssen oder hat das Wäscheseil gespannt und dadurch wieder mehr die Arbeit achten gelernt, die er sonst als selbstverständlich vom Dienstmädchen und seiner Gattin hingenommen hat.

Im einen und im andern Falle wird deshalb der Mangel an Hilfskräften im Haushalt auch seine positive Wirkung haben. In der Mehrzahl der schweizerischen Haushaltungen und Bauernhöfe jedoch wird diese Situation zur Not und führt zu einem Zustand, da unter der Überbelastung der Hausmutter eine ihrer wichtigsten Aufgaben verkümmert: *die Seele der Familie zu sein*.

Was können wir Frauen und ganz speziell der Schweiz. Gemeinnützige Frauenverein gegen diese Entwicklung denn tun? Ganz allgemein gilt, daß wir heutigen Menschen viel zu wenig mit dem «Dienen am Nächsten» ernst machen. Wir Frauen sind ja schon, soweit wir uns als Meisterfrauen oder Hausmutter betätigen, durch unsere Stellung berufen, zu dienen. Gar oft tun wir es nicht mit Freude, nur weil wir es müssen, daher möchten wir, daß es unsere Kinder besser haben sollen. Wir lassen sie ihren kleinen Vergnügungen nachgehen und halten sie in falschem Bedauern von einer konsequenten Mithilfe im Haushalt fern. Ziehen wir unsere Kinder gelegentlich zur Arbeit bei, dann macht man gerne den Fehler, diese Mithilfe als besonders lobenswert zu empfinden und zu werten. Die junge Generation ist dadurch so erzogen worden, daß sie Anspruch erhebt, es besser zu haben als Vater und Mutter. Wenn aber jede Generation höher hinaus will als die vorhergehende, mehr verdienen will als die vorhergehende, dann ist es kein Wunder, wenn am Ende aller Möglichkeiten keine mehr da sind, die dienen wollen.

Wir Frauen haben es — auf lange Sicht gesehen — immer noch in der Hand, unsern Teil an der Verbesserung der Situation in der Angestelltenfrage beizutragen; einmal durch die Erziehung unserer Kinder zu dienenden Menschen und zweitens durch die Aufnahme von Töchtern aus gleichen Kreisen, die wir als « Hilfe der Hausfrau » engagieren und sie dabei so weit als möglich am eigenen Familienleben teilnehmen lassen. Drittens haben wir unsern ganzen Einfluß geltend zu machen, damit die Grenzen wieder geöffnet werden, um arbeitswilligen Ausländerinnen die Möglichkeit zu geben, ohne große Umtriebe in der Schweiz als Hausangestellte Arbeit anzunehmen.

Ich wage, die Behauptung auszusprechen, daß schon lange größere Erleichterungen in dieser Hinsicht geschaffen worden wären, wenn die Männer zu Hause abwaschen, betten und putzen müßten.

Auffallend beim Rückblick auf all die Jahre unserer Tätigkeit ist auch, daß stets eine große Anzahl Angestellter, vielfach sogar die Mehrzahl von Nichtmitgliedern, zur Diplomierung angemeldet werden. Mir scheint, daß die verschiedenen Sektionen, denen ja die Adressen solcher Arbeitgeber durch die Anmeldung zur Diplomierung bekannt sind, vermehrt bei solchen Interessenten für die Mitgliedschaft werben sollten; denn nur mit viel Mitgliedern werden wir finanzkräftig. Unser Verein hat noch andere Aufgaben, die allein durch einen Mitgliedsbeitrag die nötige finanzielle Unterstützung erfahren.

Unsere Auszeichnungen wurden im Laufe der letzten Jahre mehr und mehr dem heutigen Bedürfnis und Geschmack angepaßt. Sie fanden alle den Beifall der Beschenkten, soweit wir dies aus den Berichten der Sektionen entnehmen konnten.

Die schöne Brosche für 10jährige Dienstzeit ist sehr beliebt. Wir verarbeiteten im Berichtsjahr 130 Stück. An Stelle des Anhängers wurde ein kleiner Zinnteller, der als Untersatz oder Aschenbecher verwendet werden kann, eingeführt, mit einer Gravur « Für treue Dienste ». Wir benötigten davon 60 Stück.

Für 15 Dienstjahre werden verabreicht der bisherige Silberstift oder dann seit diesem Jahr ein größerer Zinnteller oder gar ein Kaffeelöffel und Dessertmesser mit Silbergriff. An 65 Angestellte konnte das Ehrendiplom für 25 und mehr Dienstjahre ausgehändigt werden.

Nach diesem allgemeinen Überblick und Ausblick mögen die folgenden Angaben meine Ausführungen ergänzen:

Diplomiert wurden pro 1947 total 812 Angestellte, davon entfielen nur 328 auf Mitglieder. 60 Ausländerinnen und Ausländer, die Hälfte davon Deutsche, die andern Österreicher waren unter diesen Diplomierten.

Anna Dietrich, von Neuhausen, bei *Madame Sommer*, Vevey, erreichte 57 Dienstjahre.

Margr. Vivian, Köniz, bei *Frau M. Kürsteiner*, Bern, wurde für 51 Jahre ausgezeichnet.

Bärlocher Joh., von Thal, bei *Herrn Enderlin* in Bühler, konnte auf 46 Dienstjahre und

Eberhard Albert, von Arth, bei *Herrn Römmer*, Arth, auf 45 Dienstjahre zurückblicken.

9 Personen wurden prämiert für 40—44 Dienstjahre

10 Personen wurden prämiert für 30—39 Dienstjahre

54 Personen wurden prämiert für 25—30 Dienstjahre

57 Personen wurden prämiert für 20—24 Dienstjahre

92 Personen wurden prämiert für 15—19 Dienstjahre
589 Personen wurden prämiert für 5—14 Dienstjahre

Hoffen wir, daß recht bald nicht nur der geplagten Hausfrau, sondern der ganzen Menschheit von ihren Mitmenschen Dienstfertigkeit und Treue in vermehrtem Maße beschieden sein werde !

Die Präsidentin: *Frau Egger-Kauf*, Kandersteg.

Aufruf zur Diplomierung treuer Angestellter durch den Schweizerischen gemeinnützigen Frauenverein pro 1948

Der Schweizerische Gemeinnützige Frauenverein ladet die Familien ein, ihre treuen, langjährigen Angestellten zur diesjährigen Diplomierung anzumelden.

An Mitglieder des Vereins werden die Auszeichnungen zu ermäßigtem Preise abgegeben. Auch Nichtmitglieder können ihre Hilfskräfte diplomieren lassen, doch fällt für sie die Vergünstigung weg, was die Preise nur wenig erhöht.

Die Diplomierung findet nur an Weihnachten statt, und die Anmeldungen sind *bis 31. Oktober* an die Sektionspräsidentinnen zu richten. Wo keine Sektionen bestehen, besorgen es die Vertreterinnen der Kantone. Es sind dies:

Aargau: Frau Dr. Schoechli, Tannerstr. 43, Aarau; *Appenzell*: Frau Dr. Wiesmann-Egger, Teufen; *Basel-Stadt*: Frau Jakob, Mostackerstr. 13; *Basel-Land*: Frau F. Gutzwiller, Liestal; *Bern-Stadt*: Frau Dr. A. Pulver, Hermann-Sahli-Straße 37; *Bern Kanton*: Frau Schenk-Baumberger, Klosestr. 12, Thun; *Genève*: Frau Soma, rue Léon-Gaud 14; *Glarus*: Frau Glarner-Egger, Burgstr.; *Graubünden*: Frl. M. Truog, Hartbergstr. 17, Chur; *Luzern*: Frl. Zimmermann, Sekretariat des Gemeinnützigen Frauenvereins, Frankenstr. 3; *Neuenburg*: M^{lle} A. Tribolet, Rest. antialcoolique; *Schaffhausen*: Frau Deggeller-Bührer, Buchthalerstr. 29; *Schwyz*: Frau Steiner-Steiner, Sonnegg, Goldau; *Solothurn*: Frau E. Sauser, Amanz-Greßly-Str. 10; *St. Gallen*: Frau Heilemann-Großenbacher, Tannenstr. 15; *Tessin*: Frau Direktor Schmid-Guyer, « Nostro sogno », Locarno; *Thurgau*: Frau Dr. Schellenberg-Gimper, Steckborn; *Unterwalden*: Frau Amstad, Hergiswil; *Waadt*: M^{me} P. Cornaz, La Condémine, Cour-Lausanne; *Zug*: Frau Fridlin-Gattiker; *Zürich*: Frau L. Ruff-Füchslin, Schloßgasse 4.

Es sind seit der Einführung der Diplomierung über 42 000 Auszeichnungen vom Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenverein überreicht worden. Hoffen wir, daß auch dieses Jahr wieder eine große Anzahl treuer Angestellter durch diese öffentliche Anerkennung erfreut werden.

Vorstand der Diplomierungskommission. Präsidentin: Frau Egger-Kauf, Kandersteg. Mitglieder: Frau A. Stierlin, Luzern; Frau Blattner-Amrein, Luzern; Frau Ruff-Füchslin, Zürich; Frau Bühler-Hunziker, Frutigen.

Eine „Saffa“ in Holland

Zum 50jährigen Jubiläum ihrer Königin haben die niederländischen Frauen im Haag eine Ausstellung eröffnet, welche die Fortschritte der Frauen in dieser Zeitspanne zeigen soll. In 26 Hallen finden sich Dokumente über die Stellung der Frau im Familienleben, im Krieg, im öffentlichen Leben, in Kirche und Wissenschaft, in der Kunst, im Sport und in der Mode. Führerinnen, die mehrere Sprachen sprechen, stehen für die Gäste bereit. Die Ausstellung dauert bis 30. September.

Am 28. August 1948 waren es 20 Jahre, seit unsere « Saffa », die Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit, in Bern eröffnet wurde.

F. S.

Gemeinnütziger Frauenverein des Kantons Luzern

Bericht über den Zusammenschluß der Sektionen im Kanton Luzern

Sehr geehrte Zentralpräsidentin,
liebe gemeinnützige Frauen!

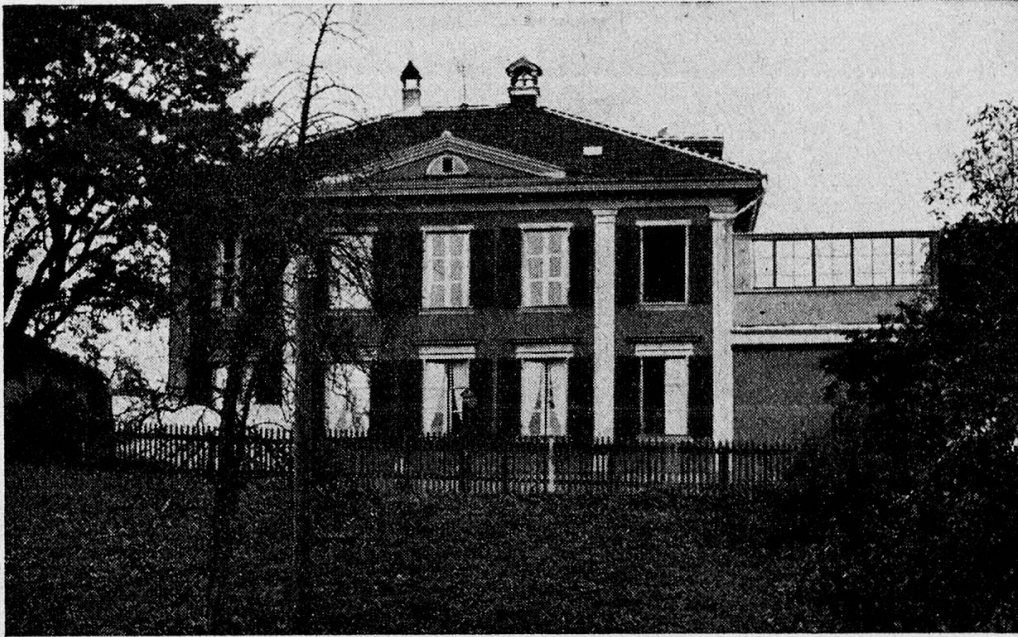
Wir begehen das Jubiläum des 60jährigen Bestehens des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins. Es ist uns eine besondere Freude, daß auch unser kantonaler Zusammenschluß da mitfeiern darf. Ja, die ersten Anregungen für die Gründung eines kantonalen oder zentralschweizerischen Frauenvereins gehen sogar in das Jahr 1886 zurück. Die Initiantinnen stießen allerdings zuerst auf viele Widerstände, nämlich Ängstlichkeit und Schüchternheit bei den Frauen, Pessimismus bei den Männern. Wenn es im Jahre 1888 dann doch zur Gründung kam, so war es in erster Linie der zielbewußten Persönlichkeit der nachmaligen ersten Präsidentin, *Frau Wyder-Ineichen, Luzern*, und der Unterstützung des Kantonalen Bauernvereins zu danken. Auch die Not der damaligen Zeit rief nach einer solchen Gründung; denn es waren schwere Krisenjahre über die Landwirtschaft hinweggegangen.

Zur Gründungsgeschichte sei erwähnt, daß im Jahre 1887 der Bauernverein des Kantons Luzern in seinem Tätigkeitsprogramm die Förderung der weiblichen Bildung und Einführung der Haushaltungskunde in Arbeitsschulen für die ländliche Bevölkerung vorsah. Dies war für *Frau Wyder* das Signal zum Handeln. Am 22. Januar 1888 sammelten sich über 250 Personen im « Emmenbaum » bei Luzern. Es waren alles gemeinnützig gesinnte Frauen aus Stadt und Land. Interessant ist, daß der kantonale Zusammenschluß eigentlich schon vor dem Bestehen von Sektionen, deren es damals nur zwei gab, zustandekam. Die damalige Organisation jedoch, die bald zu beschwerlich wurde, führte zur Bildung von neuen Sektionen. Schon seit 1871 hatte ein örtlicher Frauenverein in Malters und seit 1881 in Root bestanden. Weitere Sektionen bildeten sich im Jahre 1888 in Meggen, 1889 in der Stadt Luzern und in Neuenkirch und andere folgten nach. Gewiß wird Sie das damalige Tätigkeitsprogramm interessieren. Es umfaßte laut Protokoll einer Sitzung vom 7. März 1888 folgendes: Vorträge über Ernährung; Gesundheits- und Krankenpflege; Samariterkurs; Unterstützung armer Töchter zur Ausbildung als Krankenpflegerinnen; Obst- und Gemüsebau; Unterstützung unbemittelter Töchter zum Besuch von Gemüsebau- und Obstverwertungskursen; Aufsuchen von Absatzquellen für Gemüse und Tafelobst; Empfehlung der Bienenzucht als Frauenarbeitszweig; Verbesserung des Dienstbotenwesens.

Wie Sie aus obigem Programm wahrnehmen, waren die Frauen von dazumal sehr fortschrittlich eingestellt. Die Weiterbildung von Frauen und Töchtern lag ihnen sehr am Herzen.

Ihre Statuten, welche vom 19. März 1888 datieren, umschrieben den Vereinszweck als « Hebung und Förderung aller Zweige der Hauswirtschaft, der Kindererziehung, Krankenpflege und aller Interessen der Frauenwelt ».

Schon im ersten Jahre des Bestehens entfaltete der Verein eine erstaunlich rege Tätigkeit und bewies, daß es die gemeinnützigen Frauen ernst nahmen mit der Ausführung der dargestellten Aufgaben. Sie befaßten sich mit der Organisation von Kochkursen; Kontaktnahme mit Schulinspektor und Behörden betreffend Erweiterung der Arbeitsschulen in Haushaltungsschulen; Zusammenarbeit mit dem Bauernverein; Errichtung einer Volksküche; Fürsorge für Anstaltsent-



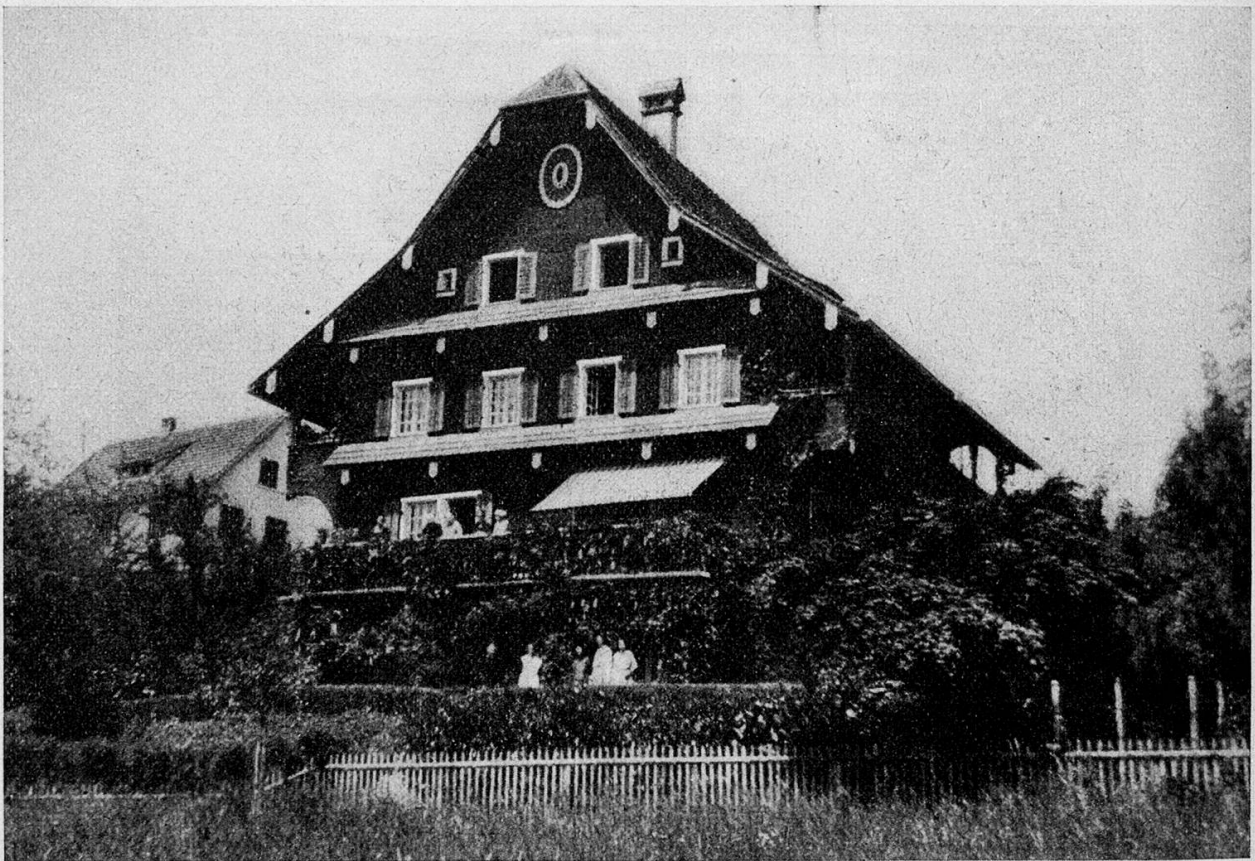
Die *Kinderstube Hubelmatt* bietet ungefähr 30 Kindern aus schwierigen Familienverhältnissen vorübergehende Unterkunft oder ein bleibendes Heim. Der abgebildete ältere Bau wird demnächst erweitert und renoviert.



lassene in Form von Patronaten; Gründung einer Vermittlungsstelle für Handarbeiten und Hanfknüpfen.

Interessante Vorträge gaben dem Vereinsleben immer wieder frischen Ansporn, wie zum Beispiel: Warum, wozu und wie kochen wir unsere Nahrungsmittel? Das Leben der Biene und der Wert des Produktes für den Haushalt; Die Wertschätzung der Landesprodukte; Anbau und Verwertung der Gemüse; Die Haushaltungskunde in den Arbeitsschulen; Die Sterblichkeit der Kinder im 1. Lebensjahr; Ziel und Streben des Gemeinnützigen Frauenvereins.

In einer Vorstandssitzung wurde ebenfalls der Beschluß gefaßt, eine Flick- und Frauenarbeitsschule in Luzern zu gründen, die zur Vorläuferin der heutigen, stark frequentierten Frauenarbeitsschule wurde.



Das *Frauenheim Weidli* in Meggen
eignet sich ganz besonders zu Ferien- und Erholungsaufenthalten.

Diese große Linie seiner Tätigkeit hat unser kantonaler Frauenverein bis heute beibehalten. Allerdings sind viele neue, zeitbedingte Aufgaben dazugekommen, und manches ging in andere Hände über. Postulate aus der Gründungszeit wie der Ausbau des Hauswirtschaftsunterrichtes sind heute verwirklicht durch das kantonale Obligatorium. Aber immer noch und besonders während des letzten Krieges führen und führten viele Sektionen Kurse durch.

Heute sind in unserm Kantonalverband 17 Sektionen zusammengeschlossen, als deren jüngste Pfeffikon zu nennen ist, die 1948 gegründet wurde. Wir haben eine Mitgliederzahl von 3350 Frauen. Der «Kantonale» gewährt seinen Sektionen in ihrer Tätigkeit weitgehende Freiheit. Zwar wird in der Präsidentinnen-Konferenz Ende November jeweils das Programm für das kommende Jahr besprochen, was sich besonders während der Kriegszeit als notwendig und wertvoll erwiesen hat. Jede Sektion paßt ihre Vereinstätigkeit den örtlichen Verhältnissen an. Die Sektionen schenken ihre Aufmerksamkeit besonders der Familienfürsorge, sei es als Mütter- oder Kinderferienhilfe, Unterstützung mit Kleidern, Wäsche und Lebensmitteln; der Führung von Kinderkrippen, Kinderhorten und Kindergärten; Ausbildung von Töchtern und Frauen durch Fachkurse; Bekämpfung der Tuberkulose; Führung von Kinder- und Ferienheimen, Gemeindestuben und alkoholfreien Betrieben wie die weit herum bekannten Hotels Waldstätterhof und Krone in Luzern; Kranken- und Wöchnerinnenpflege; Suppenanstalten und Weihnachtsbescherungen und vieles andere mehr.

Damit der Kantonalvorstand über ihr Wirken sich ein Bild machen kann, legen die einzelnen Sektionen bei der alljährlich stattfindenden Delegiertenver-

sammlung den Jahresbericht vor. Es wird pro Mitglied ein Beitrag von 20 Rp. zur Deckung der Sekretariatsunkosten erhoben. Dafür steht ihnen das Vereinssekretariat mit Rat und Tat zur Verfügung.

Die Jahresversammlung wird jedes Jahr in einer von der Delegiertenversammlung bestimmten Ortschaft des Kantons Luzern abgehalten, wogegen die Präsidentinnen-Konferenz und die Delegiertenversammlung stets in der Stadt Luzern durchgeführt werden. Je nach Bedürfnis werden jährlich mehrere Vorstandssitzungen des Kantonalverbandes einberufen. An diesen nehmen teil: Die Präsidentin, Aktuarin und Kassierin sowie die Vizepräsidentin, welche zugleich die Präsidentschaft des städt. Frauenvereins inne hat. Ferner sind anwesend die Präsidentinnen der Heimkommissionen und einige Präsidentinnen der größeren Landsektionen.

Der Kantonalverband führt auch eigene Fürsorgewerke. Als erstes erwähne ich die im Jahre 1920 gegründete Kinderstube Hubelmatt. Die Auswirkungen des unheilvollen Weltkrieges 1914/1918 waren in der Nachkriegszeit besonders in sozialer Hinsicht durch schwere Störungen gekennzeichnet. Wohnungsnot, Arbeitslosigkeit usw. zeitigten unter der nicht begüterten Bevölkerung und besonders in kinderreichen Familien verhängnisvolle Folgen. Unter solchen Verhältnissen wurde ein Zusammenleben der Familienglieder vielfach erschwert und eine anderweitige, meistens vorübergehende Versorgung der Kinder zu einer



Frauenheim Gottlieben, Meggen

Haus Gottlieben in Meggen dient als Altersheim und beherbergt heute rund 50 meist hochbetagte Insassen.

dringenden Notwendigkeit. Mit der Errichtung dieses Heims wurde also einem wirklichen Bedürfnis entsprochen. Mit 30 Kindern ist das Heim fast ständig bis auf den letzten Platz besetzt.

Das 20jährige Bestehen feiert unser Ferienheim « Weidli » in Meggen, das der wohlverdienten Erholung arbeitsmüder Töchter und Frauen dient. Dieses Ferienheim, in prachtvoller Umgebung herrlich gelegen, steht sämtlichen schweizerischen Sektionen für ihre Schützlinge zur Verfügung.

Ein weiteres blühendes Fürsorgewerk ist unser *Altersheim Gottlieben*. Im Jahre 1931 mieteten wir in einem ehemaligen Hotel in Meggen eine 6-Zimmerwohnung zur Unterbringung alter Leute, die der Fürsorge bedurften. Mit der Zeit nahmen die Anfragen ein so großes Ausmaß an, daß wir genötigt waren, das ganze Haus zu mieten, welches nun rund 50 Insassen meist sehr hohen Alters beherbergt. Im Jahre 1946 entschlossen wir uns, das Haus mit seinem großen Umgelände käuflich zu erwerben. Die vielen baulichen Erneuerungen und die Betreuung der alten und auch oft gebrechlichen Leute bedeuten eine große, verantwortungsvolle, aber auch sehr erfreuliche Aufgabe. Gutes Personal und eine sehr treue, arbeitsame Leiterin stehen uns zur Seite und bemühen sich, unsern Schützlingen den Lebensabend zu verschönern.

Der Gemeinnützige Frauenverein des Kantons Luzern ist als Kollektivmitglied dem Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenverein angeschlossen und arbeitet weitgehend nach seinen Direktiven und Anregungen. Ich möchte es nicht unterlassen, an dieser Stelle unserer verehrten Zentralpräsidentin, *Frau Dr. Mercier*, den herzlichsten Dank auszusprechen. Dank gebührt ebenfalls dem Schweiz. Frauensekretariat in Zürich, dessen uns zugestellten Mitteilungsblättern wir manche Anregung entnehmen.

Möge ein guter Stern auch fernerhin über allen Gemeinnützigen Frauenvereinen leuchten !

Die Präsidentin: *A. Burri-Minnet*.

Marie Steiger-Lenggenhager, Alt und Jung

Besinnliche Aussprachen. 88 Seiten. In Leinen gebunden Fr. 4.80. Loepthien-Verlag, Meiringen.

Alt und jung müssen nicht unbedingt Gegensätze sein; sie können vielmehr im gegenseitigen Verstehen die Aufgaben der Gegenwart lösen. Die Alten müssen die Brücken schlagen zum gegenseitigen Verständnis, soll nicht bei den Jungen der Gedanke des Nichtverstandenseins aufkommen. Wie Brücken des Verstehens zu den Herzen der Jungen geschlagen werden können, das zeigt die Verfasserin in den vorliegenden besinnlichen Aussprachen. Da wird weder gepredigt, noch moralisiert, noch die Vergangenheit als Musterbeispiel in den Vordergrund gestellt. Überall spürt man das Verständnis für die neue Zeit und ihren Einfluß auf die Jungen. Das Verständnis der Jungen für die sittlichen Werte der Neuzeit zu wecken, darum geht es hier. Das geschieht in einer mütterlich werbenden Art, die nicht vergeblich sein wird. Dem früher erschienenen Büchlein « Du und die Andern » stellt sich dies neue würdig und ergänzend zur Seite.

Die Bücher von *Marie Steiger-Lenggenhager* gehören zum Allerbesten und sind psychologisch und pädagogisch tief erfaßt. Sie sind Rufer und Wegleiter in unserer Zeit. Wir könnten uns und unsere Freunde mit nichts Besserem erfreuen als mit diesem vortrefflichen Geschenkbändchen. Auch helfen wir dadurch den guten Samen ausstreuen, den *Marie Steiger-Lenggenhager* in ihren besinnlichen Aussprachen *Alt und Jung* gesammelt hat.

H. Sch.-D.

Gemeinnütziger Frauenverein St. Gallen

52. Jahresbericht pro 1947

Nach den Bauperioden der Jahre 1945 und 1946 mit ihrem vollgerüttelten Maß an Aufgaben und Verantwortung für die Kommission, läßt der Überblick die im Berichtsjahr geleistete Arbeit und das Ergebnis als bescheiden erscheinen. Und doch sind diese ruhigeren Zeiten der Überlegung und der Kleinarbeit für die verschiedenen Institutionen ebenso nötig in Hinsicht auf ihre Anpassung und das Schritthalten mit den Erfordernissen der Gegenwart, wie für eine gedeihliche Entwicklung überhaupt.

Die Verwaltung der Haushaltungsschule, der Kochschule, des alkoholfreien Restaurants und der Liegenschaften sowie die übrigen Arbeitsgebiete beschäftigten denn auch die damit betrauten Vorstandsmitglieder vollauf. In 11 Kommissionssitzungen wurden die laufenden Geschäfte besprochen.

Natürlich wird der Gemeinnützige Frauenverein als Besitzer von vier Liegenschaften kein Jahr ohne jedwelche Bauerei auskommen können. Es wird immer etwas zur Instandhaltung oder Wertvermehrung der Häuser getan werden müssen. Dabei muß besonders in Betracht gezogen werden, daß an den Gebäuden Sternackerstraße 7 und Konkordiastraße 19, die zu Schulzwecken dienen, ein anderer Maßstab angelegt werden muß als an Privathäuser.

Von diesen Erwägungen ließ sich die große Kommission leiten, als sie einstimmig beschloß, dem Ersuchen der Kommission der Haushaltungsschule zu entsprechen und für die Renovation des Dachstockes Konkordiastraße 19, der Schülerinnenzimmer enthält, Fr. 5000.— zu bewilligen.

Trotz der finanziellen Inanspruchnahme waren wir erfreulicherweise, wie bis anhin in der Lage, die Zuwendungen an verschiedene gemeinnützige Institutionen in gleichbleibender Höhe auszurichten. Der Tuberkulose-Fürsorgestelle, im Jahre 1910 durch den Gemeinnützigen Frauenverein gegründet, gilt dabei immer noch unser spezielles Interesse.

Der Aufruf des Zentralvorstandes des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins, Material für Nähstuben und Kinderheime in den Ruinenstädten Süddeutschlands zu sammeln, veranlaßte uns, auf dem Zirkularwege unsere Mitglieder um Merceriewaren zu bitten. Es konnten daraufhin 54 kg Faden, Knöpfe, Stricknadeln, Band, Wolle usw. abgeliefert werden. Die Sendung fand in der Nähstube von Koblenz Verwendung und wurde durch die Schweizer Spende, in deren Dienst sich die sammelnden Vereine gestellt hatten, herzlich verdankt. Wir geben diesen Dank hiermit an unsere Mitglieder weiter.

Das alkoholfreie Restaurant Habsburg erhielt im Berichtsjahr den Besuch von 126 378 Personen. Die durchschnittliche Tagesfrequenz beträgt 339 Personen. Erfreulich für die unermüdliche Vorsteherin, Fräulein Tobler, wie für die Kommission ist es, daß die Habsburg vielen Gästen ein Stück Heimat bedeutet. Das Trachten von Leitung und Kommission geht denn auch dahin, das Wohnliche der Wirtschaftsräume mit kleinen Kunstgriffen zu heben und den Betrieb nie den Charakter einer Kostgeberei annehmen zu lassen. Die größte Schwierigkeit bietet die Personalfrage. Die hohen Einkommen der Serviertöchter in Betrieben mit Trinkgeld erwecken bei unserem Personal, trotzdem die Löhne zeitgemäß erhöht worden sind, die Idee, es arbeite beinahe umsonst. Unser Personal muß daher immer auf die große und volkswirtschaftlich wichtige Bedeutung der alkoholfreien und trinkgeldlosen Bedienung hingewiesen werden. Unsere Angestellten müssen sich als Mitarbeiterinnen an diesem

Werk mitverantwortlich fühlen und den Idealismus aufbringen, ihre guteingeteilte Arbeit und die mütterliche Betreuung durch die Vorsteherin in angenehmer Hausgemeinschaft einem mehrfachen Verdienst vorzuziehen. Durch Renovation der Angestelltenzimmer und teilweise Anschaffung neuer Möbel für diese Zimmer, suchte die Kommission ihnen diese Hausgemeinschaft lieb und heimelig zu machen, und daß ihr ein guter Geist innewohnt, dafür sorgt die Vorsteherin. Wir sind Fräulein Tobler und unseren langjährigen, bewährten Angestellten herzlich dankbar für ihr gutes Beispiel und für das Einstehen, wo es not tut. Infolge Krankheit und durch Todesfälle in Familien von Angestellten waren plötzliche Ein- und Umteilungen nötig und Fräulein Toblers Pflichtenheft erhielt verschiedene neue Seiten mit der Überschrift: Unvorhergesehenes !

Eine originelle Ausstellung aller Auszeichnungen mit den entsprechenden Hinweisen während der Schweizer Woche im Schaufenster der Firma Hans Theodor Frey an der Multergasse vermittelte uns verschiedene Anmeldungen speziell von älteren Hausangestellten, die sonst vielleicht unterblieben wären.

So konnten an der diesjährigen Feier vom 18. Januar 1948 im Hotel Schiff neben Jungen, eine stattliche Zahl von Veteranen des Hausdienstes geehrt werden. Der Gabentisch sah mit den vielen für mehr als 25jährige Dienstzeit mitüberreichten Blumen sehr festlich aus.

Die Begrüßung und Übergabe der Diplome wurden eingerahmt durch eine Arie aus dem Oratorium « Josua » von Händel und drei Liedern von Hugo Wolf. Fräulein Irene Schlegel und Fräulein Ilse Schulz boten mit diesen Gaben ihrer reifen Kunst hohen Genuß. Es wurden in der Stadt St. Gallen 11 Hausangestellte für 5—20 Jahre mit dem Diplom, 17 mit Silbersachen für 10—40 Jahre und 4 mit dem Ehrendiplom für 25—30 Jahre ausgezeichnet.

Im Kanton St. Gallen erhielten das Diplom 20 Angestellte für 5—12 Jahre, 8 Silbersachen für 10—20 Jahre und 2 das Ehrendiplom für 25—30 Jahre.

Aus dem Kanton Appenzell waren 7 Diplomierte mit Auszeichnungen für 5—20 Jahre anwesend.

In einem Kurzreferat sprach Fräulein Dick, Sekretärin für den Hausdienst aus Zürich, über Zweck und Ziel eines Zusammenschlusses der Hausangestellten. Fräulein Dick wußte die Anwesenden dafür zu interessieren und erzählte frisch und lebendig von kameradschaftlichen Zusammenkünften und frohen Ferienwochen in Ferienlagern.

Der Nachwuchs für den Haushalt, 72 Haushaltlehrtöchter, wovon 23 aus Erziehungsheimen, wurden an 5 Tagen in der Haushaltungsschule geprüft.

Dank des großen Wäschepaketes des arbeitgebenden Frauenvereins konnten wir verschiedene Familien in Berggegenden auf Weihnachten reich beschenken.

Wir verdanken der St. Gallischen Kreditanstalt den uns jedes Jahr gespendeten Beitrag und den hohen Behörden, den Vereinen und Gesellschaften ihr Wohlwollen.

Mit Genugtuung verzeichnen wir eine kleine Zunahme unserer Mitglieder. Wir danken den neuen wie den langjährigen Getreuen für die wertvolle Hilfe, die sie der Kommission durch ihren ideellen wie materiellen Beitrag leisten und würden uns freuen, den Jahresbericht nicht nur als Rechnungsablage, sondern darüber hinaus als Bindeglied betrachtet zu wissen.

E. K.-L.

Bericht der Haushaltungs- und Kochschule St. Gallen pro 1947/1948

Während des Schuljahres 1947/48 wurde in unserer Schule in gewohntem Rahmen weitergearbeitet.

Unser Hausbeamtinnenkurs, der leider letztes Jahr nicht durchgeführt werden konnte, begann wieder mit sechs Schülerinnen, und wir hoffen, daß dieser echt weibliche und aussichtsreiche Beruf seine frühere Anziehungskraft beibehalten werde.

Im Sommersemester waren unsere Kurse von 18 Schülerinnen und im Wintersemester von 20 Schülerinnen besucht, während 23 Töchter auswärts ihre Praktika absolvierten.

Für einen Kochkurs für externe Schülerinnen während zwei Vormittagen pro Woche schrieben sich acht Schülerinnen ein.

Auch dieses Jahr wurde wieder drei Wochen lang freiwilliger Landdienst geleistet, bei welcher Gelegenheit reiche Erfahrungen und mannigfache Erlebnisse gesammelt wurden.

Wir sprechen Fräulein Knecht und allen Mitarbeiterinnen für ihre Mühe und Hingabe bei der Erziehung so verschiedenartiger junger Menschen unseren herzlichen Dank aus.

Unsere sehr verdienten Lehrerinnen, Fräulein Dora Niggli und Fräulein Verena Zuber haben nun während 25 resp. 30 Jahren an unserer Schule mitgewirkt. Wir danken beiden Jubilarinnen von Herzen für ihre unermüdliche und segensreiche Mitarbeit, durch welche sie vielen Töchtern Grund und Boden für ihr späteres Leben geschaffen haben.

In der Absicht, unsere Schule möglichst vielseitig zu gestalten und weiteren Ansprüchen weitgehend entsprechen zu können, veranstalteten wir letzten Sommer eine Besprechung mit Praktikumsleiterinnen. Dank einer ausgiebigen Aussprache konnten wir mannigfache Anregungen sammeln, die nun nach Möglichkeit ausgenützt werden.

Da die Hausbeamtinnen unserer früheren Kurse selten Gelegenheit haben, sich zu sehen, entschlossen wir uns, diejenigen von vier Jahrgängen (1926 bis 1930) zu uns einzuladen. Die Idee erwies sich als gut; denn beinahe alle Eingeladenen sagten freudig zu. Einem gemeinsamen Mittagessen schloß sich eine zwangslose, gemütliche Aussprache an, und diverse Darbietungen seitens unserer Schülerinnen verschönerten das Festchen.

Mit finanzieller Hilfe des Gemeinnützigen Frauenvereins konnten wir den Dachstock im Hause Konkordiastraße 19 einer gründlichen Renovation unterziehen, so daß nun dort drei heimelige, modern möblierte Zimmer entstanden sind, die ein junges Mädchenherz erfreuen und anziehen werden. Wir danken dem Gemeinnützigen Frauenverein für diese erneute, großzügige Hilfe; denn ohne dieselbe wäre uns diese Verbesserung nicht möglich gewesen.

Kanton und Stadt St. Gallen haben auf unsere Gesuche hin ihre Subventionen erhöht, wofür wir ihnen sehr dankbar sind. Wir wollen bestrebt sein, ihre Zuwendungen gewissenhaft und zum Wohle der Allgemeinheit zu verwenden.

An der Kochschule wurden die gewohnten fünf Morgenkurse und die drei Abendkurse mit insgesamt 101 Teilnehmerinnen durchgeführt, ferner zwei Einmachkurse und ein Kurs für Weihnachtskleingebäck und für die Schülerinnen des kantonalen Säuglingsspitals ein Kurs in Krankenküche.

B. H. K.



Verein ehemaliger Schülerinnen
der Kantonalen land- und hauswirtschaftlichen Schule
Wülflingen-Winterthur

Sommertagung 1948

Trotz dem schlechten Wetter am Samstag, den 18. Juli, fanden sich etwa 100 Ehemalige zur Sommertagung in der Landwirtschaftlichen Schule Wülflingen ein. Wieder einmal mehr konnten wir einen gemütlichen Nachmittag im Kreise der LSW-Freunde erleben.

Unsere Präsidentin, *Frl. Mörgeli*, begrüßte uns alle aufs herzlichste und wir freuten uns auch *Frau* und *Herr Dr. Krebs* sowie *Frl. Bischof* in unserer Mitte zu haben.

Nach gemeinsamem Lied « Im schönsten Wiesengrunde » übergab die Präsidentin unserem verehrten Referenten *Herrn Pfr. Studer* von Buchs das Wort. Er sprach über das Thema: « Die junge Bäuerin. »

Herr Pfr. Studer verstand es, diesen außerordentlich interessanten und lehrreichen Vortrag in vier Hauptpunkten darzubringen:

1. Die Bäuerin und ihr Mann. Die Charaktereigenschaften müssen vor der Ehe beidseitig eingehend geprüft werden um eine, in allen Teilen harmonische Ehe zu erleben.
2. Die Bäuerin und ihre Kinder. Die Kinder müssen so erzogen werden, daß sie arbeitsfreudig werden, nicht daß sie dazu gezwungen werden müssen.
3. Die Bäuerin und ihre Familiengenossen. Auch Anverwandte im gleichen Familienkreise sollen liebevoll behandelt werden, so wie man später von der jüngeren Generation behandelt werden möchte.
4. Die Bäuerin und ihre Arbeit. Nach 6 Tagen harter Arbeit soll auch die Bäuerin ihren wohlverdienten Ruhetag haben.

Herrn Pfr. Studer sei an dieser Stelle nochmals recht herzlich gedankt für seine offene Aussprache.

Da es leider immer noch regnete konnte die vorgesehene Besichtigung des Betriebes nicht durchgeführt werden, dafür hatten wir Gelegenheit, unter der Leitung von *Frau Dr. Krebs* die zwei neuen Webstühle zu besichtigen.

Um 4 Uhr versammelte sich die große Schar im Speisesaal, wo von den Schülerinnen ein herrlicher « Zabig » serviert wurde.

Herr Dr. Krebs berichtete uns noch über den jetzigen Schulbetrieb im Verhältnis zu früher.

Auch der Schulleitung der LSW sei recht herzlich gedankt, daß die Zusammenkunft in den Räumen der LSW stattfinden durfte.

Die Aktuarin: *M. M.*

Anmerkung: An der Sommertagung der Ehemaligen verloren: blau karierte Schirmhülle. Abzugeben an *B. Büchi, Heurüti-Elgg*.

Königinnen der Niederlande

Dem niederländischen Volk waren in den ersten Septembertagen seltene geschichtliche Ereignisse beschieden. *Königin Wilhelmine*, die seit 50 Jahren die Geschicke ihres Landes mit Überlegung und Weitblick, mit Weisheit und Staatsklugheit lenkte, trat am 4. September durch Unterzeichnung der Abdankungsurkunde von ihrer hohen Mission zurück. Zum Regieren geboren und erzogen, hatte *Königin Wilhelmine* bei ihrer Thronbesteigung am 6. September 1898 das Gelöbnis abgelegt « alles zu tun, was in ihrer Kraft liege, um das Wohlergehen des ganzen Volkes und jedes Einzelnen zu fördern ». Von staatsmännischem Blick geleitet und von unbeugsamem Mut erfüllt, hat *Königin Wilhelmine* ihr Gelöbnis gehalten. Unter ihrer Herrschaft war den Niederlanden durch mächtiges Aufblühen der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse ein goldenes Zeitalter erwachsen. Mit seinen weit ausgedehnten fernen Kolonien ist Holland eine Weltmacht geworden. « Dazu braucht es aber einen starken Menschen auf dem Throne Hollands, um in unserer schwierigen Zeit die Geschicke des Landes zu lenken », sagte die *Königin* und trat zurück.

Die 50jährige Regentschaft von *Königin Wilhelmine* ist leuchtend in die Geschichte der Niederlande eingegangen, und das niederländische Volk hat seine geliebte *Königin* mit Verehrung und bleibender Dankbarkeit in ihr « otium cum dignitate » geleitet.

Als liebende Tochter nahm *Kronprinzessin Juliana* die schwere Last der Regentschaft auf ihre jungen, tapfern Schultern. « Ich fühle einen Trost darin, daß ich fähig bin, meine Mutter zu entlasten und somit etwas für sie tun kann », sagte sie in ihrer Ansprache in der Kirche. Der 6. September, da *Königin Juliana* in der Neuen Kirche in Amsterdam ihren Eid auf die Verfassung ablegte, war ein Tag freudigsten Feierns.

Umgeben von einer glänzenden Festgemeinde — den Mitgliedern des Parlamentes, zahlreichen königlichen Gästen als Abgesandte der regierenden Häuser Europas, fremden Gesandten und Vertretern aller Volksparteien Hollands — empfing *Königin Juliana* nach ihrer Vereidigung den Treueschwur des Parlamentes, gesprochen durch einen Auserwählten der Regierung. « Wir empfangen Euch und huldigen Euch als *Königin* im Namen des niederländischen Volkes und kraft der Verfassung. Wir schwören, Eure Unverletzlichkeit und die Rechte Eurer Krone zu achten, und schwören, daß wir alles tun wollen, was gute und treue Generalstaaten tun sollen. So wahr uns Gott helfe. » « Die *Königin* ist inauguriert », verkündete darauf der Königsherald und beendete mit seinem Ausruf die Krönungsfeier. Unter dem Segen des Himmels stehend, möge sie dem niederländischen Volk eine neue Aera glückhaften Aufschwunges eröffnen!

Am 30. April 1909 geboren, verlebte *Prinzessin Juliana* eine studienreiche Jugendzeit, die sie an der Universität Leiden mit dem Doctor iur. beschloß. Aber so wie Wissenschaften und fremde Sprachen ihren Geist fesselten, erfüllte ihr Herz ebenso mächtig ein tiefer Helferwille für alle Bedürftigen. Im Krisenjahr 1931 gründete *Kronprinzessin Juliana* das « Nationale Krisenkomitee » und überwies ihm zur Unterstützung der Arbeitslosen ihre ganze jährliche Apanage von 200 000 Gulden. Im Jahr 1937 vermählte sie sich mit *Prinz Bernhard* zur Lippe und schenkte im Laufe der Jahre vier liebreizenden *Prinzessinnen* das Leben.

Unbeschreiblicher Jubel erfüllte die Bevölkerung von Amsterdam, als *Königin Juliana* nach der Krönung, von ihrer Familie umgeben, in der goldenen Kutsche durch die mit Blumen, Fahnen und Standarten feenhaft geschmückten Straßen fuhr.

Auch die Schweiz, die so oft das Reiseziel der königlichen Familie für Erholungsaufenthalte bildet und im Mai 1946 den Staatsbesuch von *Kronprinzessin Juliana* und *Prinz Bernhard* empfing, nahm an Hollands Feierlichkeiten freudigen Anteil, die ihren offiziellen Ausdruck in der Glückwunschadresse unseres Bundesrates fand.

Und auch wir Schweizer Frauen, wir freuen uns mit dem uns befreundeten Holland und senden der liebreichen jungen *Königin Juliana* unsere herzlichsten Wünsche, damit ihrer Regierung eine unvergängliche Zeit des Friedens und des Glückes beschieden sei.

H. Sch.-D.

Die Schweizerische Landesbibliothek in Bern

hat Freitag, den 11. September, vor einer großen Zahl geladener Gäste unter dem Titel « Die Bundesverfassung von 1848 » eine Ausstellung von Bildern und Dokumenten eröffnet, die von großem Interesse ist. Es findet sich darunter als wichtigstes Dokument das erste, handgeschriebene Exemplar der Bundesverfassung von 1848 in rotgebundenem und metallbeschlagenem Einband. Abschiede, Originalexemplare der ersten, im neuen Bundesstaat gültigen Freundschafts-, Handels- und Niederlassungsverträge mit fremden Staaten, Einführungsgesetze der Kantone, Protokollnotizen der ersten Bundesratssitzung, Entwürfe zu Bundesgesetzen fesseln alle, die sich um das politische und kulturelle Leben unseres Staates zur Zeit seiner Gründung interessieren. *Dr. Bourgeois*, Direktor der Landesbibliothek, eröffnete die Ausstellung in französischer Sprache. *Dr. L. Haas* vom Bundesarchiv lenkte durch Hinweise auf historisch oder politisch besonders wichtige Dokumente die Aufmerksamkeit der Anwesenden auf den Inhalt der zum Teil schon sehr vergilbten Manuskripte. Lebendig wirken die Porträts der sieben ersten Bundesräte, die trotz beständigen Gefahren, denen sie ausgesetzt waren, ihre Pflicht im Bewußtsein größter Verantwortung klug und mutig erfüllten. Die Porträts und Bilddokumente stammen aus der Bildersammlung der Landesbibliothek, die von *Fräulein Muriset* verwaltet wird. Wem es möglich ist, diese eindrucksvolle Ausstellung zu besuchen, wird sich mit bereichertem Wissen an die Geschichte der ersten hundert Jahre unseres Bundesstaates erinnern.

H. Sch.-D.

SCHWEIZ. LABEL-ORGANISATION



„Was sagt der Käufer vom Label?“

Unter diesem Titel hat die *Schweiz. Label-Organisation* kürzlich eine Sammlung von Äußerungen von Konsumenten aller Landesgegenden zur Label-Bewegung herausgegeben.

Heute, wo sich in verschiedenen Branchen Anzeichen einer Normalisierung der Wirtschaftslage bemerkbar machen, ist es besonders wichtig, daß die Konsumenten, die ja größtenteils gleichzeitig selbst Lohnempfänger sind, das Ihre zur Sicherung guter Lohn- und Arbeitsverhältnisse beitragen, indem sie grundsätzlich solche Erzeugnisse bevorzugen, die in sozial fortschrittlichen Unternehmen hergestellt werden. Sie können dies unschwer tun, indem sie beim Einkaufen Waren verlangen, die das Label-Zeichen, « das Zeichen recht entlohnter Arbeit », tragen. Auch für die Produzenten und Detaillisten erlangt das Label-Zeichen mit beginnendem Nachlassen der Konjunktur naturgemäß seine volle Bedeutung.

Die sehr lesenswerte Broschüre « Was sagt der Käufer vom Label ? » kann beim Sekretariat der Schweiz. Label-Organisation, Basel, Gerbergasse 20, kostenlos bezogen werden.

Das Oberländer Heimatwerk

hat kürzlich in Bern, Kramgasse Nr. 61, ein neues Verkaufsmagazin eröffnet, zu dessen Einweihung der Präsident, *Herr Nationalrat Dr. Roth*, zahlreiche Gäste, darunter den Präsidenten der Oberländer Volkswirtschaftskammer, *Herrn Regierungsrat Seematter*, und den Präsidenten des Oberländer Verkehrsvereins, *Herrn Regierungsrat Brawand*, begrüßen konnte. Im zweiten Teil der gastlichen «Husräuki», die in der «Forellenstube» des Casinos stattfand, machte der um das Heimatwerk hochverdiente Begründer und unermüdliche Förderer, *Herr Nationalrat Roth*, die Anwesenden bekannt mit dem Entstehen und der Ausdehnung des Heimatwerkes, das als großes schweizerisches Sozialwerk zugunsten der notleidenden Bergbevölkerung ins Leben gerufen wurde. Neben dem materiellen Zweck, den kinderreichen, oft in bedürftigsten Verhältnissen lebenden Bergbauernfamilien einen sehr nötigen Verdienst zu sichern, erfüllt das Heimatwerk in seinem Bestreben, manuelle Fähigkeiten und schöpferisches Gestalten zu fördern, eine sehr wertvolle kulturelle Aufgabe.

Auf Initiative von *Herrn Pfarrer Trechsel, Lauterbrunnental*, wurde das Spitzenklöppeln, das jahrzehntelang gänzlich aus der Mode gekommen war, im Jahr 1911 wieder eingeführt. 1918 klöppelten schon 450 Frauen im Lauterbrunnental. Guttannen und Innertkirchen folgten dem guten Beispiel. Die wesentlichsten Faktoren für das rasche Wiederaufblühen dieser Heimindustrie waren die Gründung des *Vereins für Heimindustrie im Berner Oberland*, die Motion von *Nationalrat Dr. Baumberger* zugunsten der Bergbevölkerung und die Saffa im Jahr 1928. Vom *Oberländer Heimatwerk* gegründet und unter seinem Schutze stehend arbeiten heute mit großem Erfolg Holz- und Elfenbeinschnitzereien, Kunsttöpfereien, die Heimatwerke Thun und Interlaken, die Handwebereien Oberhasli und Zweisimmen und die Hausweberei Saanen. Der Verkauf erstreckt sich in über 60 Läden, wovon sieben eigenen, über die ganze Schweiz, in den Städten Bern, Basel, Zürich und Chur, in größeren Ortschaften und an Kurorten mit jährlich zunehmendem Erfolg. So betrug der Gesamtumsatz im Jahr 1946 Fr. 880 778 und im Jahr 1947 nahezu eine Million.

Das neu eröffnete Verkaufsmagazin in Bern liegt an der Kramgasse — der schönsten Gasse Europas — ganz nahe beim Zeitglockenturm. Die Architektin *Claire Rufer* hat den vorher unscheinbaren dunklen Laden zu einer wahren Sehenswürdigkeit von Licht und Schönheit umgestaltet. Bequeme und originelle Sitzgruppen laden die Besucher zum Ausruhen ein und zum ruhigen Betrachten der selten schönen Erzeugnisse des Bergbauernfleißes, der feinen Spitzen und kostbaren Textilien, der warmen Handwebteppiche, der kunstreichen Holz- und Elfenbeinschnitzereien, der fröhlichen Kinderspielzeuge und all der entzückenden Ausstellungsgruppen, die in der raffiniert ausgedachten Beleuchtung von Ober- und Seitenlicht zu schönster Geltung kommen.

In seiner künstlerisch feingestalteten, dem Charakter der Verkaufsgegenstände sinnig angepaßten Architektur und Ausschmückung wird das neue Verkaufsgeschäft des *Oberländer Heimatwerkes* an der Kramgasse Nr. 61 zum beliebten Anziehungspunkt für Einheimische und Fremde werden. *H. Sch.-D.*

Die Schweizerische Brautstiftung

bittet herzlich, bei *frohen Familienfesten* auch ihrer freundlich zu gedenken, um es ihr zu ermöglichen, in vermehrtem Maße brave, bedürftige Bräute zu beschenken. Postcheck IX 335 St. Gallen. Gesuche sind zu richten an Frau Fey-Hungerbühler, Dufourstraße 6, St. Gallen.

Zum 60. Geburtstag von Marie Bretscher

Wir freuen uns, der Winterthurer Schriftstellerin *Marie Bretscher* an ihrem 60. Geburtstag, den sie am 14. September feierte, unsern Dank und unsere Bewunderung für ihr Schaffen aussprechen zu dürfen. Ihre in der Stille gewachsenen Werke muten an wie köstlich durchreifte Früchte oder, um ein anderes Bild zu gebrauchen: wie groß erfaßte, eigenartige Gemälde. Das Buch von der « Magd Brigitte » wirkt wie ein Holzschnitt: in strengen Linien gehalten und ohne weichen Farbenschmelz. Und dennoch entströmt ihm Wärme und eine herrliche mütterliche Güte, die in der Gestalt der einfachen Bauernmagd Brigitte schönsten Ausdruck findet. Über dem Roman « Am Vorabend des Festes » liegt der verklärende Schimmer, den die Erinnerung über Erlebtes und Erlittenes breitet. Von besonderer Feinheit der Zeichnung und von eigenartigem Zauber der Stimmung erfüllt ist die Novelle « Der Wanderer gegen Abend ». Hier will uns scheinen, es liefen von der Schweizerin verbindende Fäden zu Theodor Storm, dem Erzähler versponnener, von leiser Schwermut erfüllter Geschichten. Wir wünschen der Jubilarin und wünschen es zugleich uns: möchte ihr noch manche Frucht frohen und gesegneten Schaffens geschenkt werden!

Ida Frohnmeyer.

HAUSHALTUNGSSCHULE BERN Fischerweg 3

der Sektion Bern des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins

Am **2. Nov. 1948** beginnt der sechsmonatige **Winterkurs**. Zweck der Schule ist: Ausbildung junger Mädchen zu tüchtigen, wirtschaftlich gebildeten Hausfrauen und Müttern.

Praktische Fächer: Kochen, Servieren, Hausarbeiten, Waschen, Bügeln, Handarbeiten, Gartenbau.

Theoretische Fächer: Ernährungs- und Nahrungsmittellehre, Gesundheitspflege, Haushaltungskunde, Kinderpflege, Buchhaltung, Bürgerkunde.

Tages-Kochkurs: Beginn 8. November. Dauer 6 Wochen (je vormittags). Der Unterricht umfaßt außer dem Kochen zeitgemäße Haushalt- und Ernährungsfragen.

Auskunft und Prospekte durch die **Vorsteherin, Frl. Nyffeler**. Telephon 2 24 40.

Zur Betreuung unserer hilfsbedürftigen Kinder suchen wir geeignete Mädchen als

Pflegerinnen

Vorbildung wird nicht unbedingt verlangt, es ist Gelegenheit, angelernt zu werden; vorausgesetzt wird Liebe und Hilfsbereitschaft; etwelche Handfertigkeit ist erwünscht. Neben freier Station wird rechter Lohn und geregelte Freizeit geboten.

Ebenda findet flinke und geübte

2. Glätterin

gutbezahlte Dauerstelle zu obenstehenden Aufenthaltsbedingungen.

Anmeldungen sind erbeten an die **Zürch. Pflegeanstalt für geistesschwache Kinder in Uster**.

Lienhard und Gertrud

Ein Erziehungsbuch unseres großen Pestalozzi, das vielen vertraut ist, das aber auch viele kaum kennen, geschweige denn je gewürdigt haben.

Der *Schweizerische Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen* (Landesvorstand in Bern), der vor kurzem sein fünfzigjähriges Bestehen gefeiert hat, gibt es mit guter Überlegung heraus: Das Buch wirkt aufbauend und hilft die besten Kräfte wecken, vor allem den rechten Elternsinn und Familiengeist. Der bekannte Jugendschriftsteller *Adolf Haller* hat es neu bearbeitet, von gewissen Längen befreit und so weit es nötig ist auch kurz erklärt. So kann man es allen Lehrern und Erziehern, Eltern und Jugendlichen in die Hand geben. Es kann zum erstaunlich billigen Preis von Fr. 1.80 bei allen Buchhandlungen oder beim *Schweizerischen Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen, Landesvorstand in Bern, Kirchbühlweg 22*, bezogen werden.

**Schafft
Gartenmist**

COMPOSTO LONZA
das bewährte Kompostierungsmittel
verwandelt Gartenabfälle, Laub, Torf etc.
rasch in besten Gartenmist

In Säcken von 5, 10, 25 u. 50 kg

**COMPOSTO
LONZA**

LONZA A. G. BASEL

Erdbeerpflanzen

Ab Ende August lieferbar, alle vergast und somit milbenfrei. Gute Erdballen.

Großfrüchtige Erdbeeren in bestem Sortiment

Neuheit «Wädenswil 4» (Züchter Eidg. Versuchsanstalt in Wädenswil)
bringe ich diesen Herbst in den Handel.

Monatserdbeeren

mit und ohne Ranken, mit Topfballen, sofort lieferbar.

Preise mit Sortenbeschreibungen, Pflanz- und Kulturanweisung in meiner
Preisliste 1 gratis und franko.

Auf Verlangen werden ferner gratis zugesandt:

Liste 2 über Ziersträucher aller Art. Liste 3 über Christ- und Pfingstrosen.

Hermann Zulauf, Baumschule, Schinznach-Dorf

Zeitschrift „Pro Juventute“, Nr. 7/8 1948, herausgegeben vom Verlag
Zentralsekretariat Pro Juventute, Zürich.

Diese Doppelnummer der Schweizerischen Monatsschrift für Jugendhilfe ist dem Schulentlassenen-Alter gewidmet und weist damit indirekt auf den kommenden Marken- und Kartenverkauf hin, dessen Reinerlös besonders der schulentlassenen Jugend zugute kommen soll. Die Betreuung dieser Altersstufe stellt ganz besondere Probleme, da die jungen Menschen keine eigentlichen Gemeinschaften mehr bilden, wie während der obligatorischen Schulzeit, und deshalb schwer zu erfassen sind. Daß aber gerade in diesem Alter eine gute



Tausend-Scherben-Künstler

K.F. Girtanner, Brunngasse 56, Bern

Atelier für zerbrochene Gegenstände
(Ohne Glas)
auch Puppenreparation

Bei Adreßänderungen

bitten wir, auch die **alte** Adresse anzugeben.

Büchler & Co., Marienstraße 8, Bern.

Vom Guten das Beste:

Ernst's Spezialhaferflöckli

in Paketen zu 250 und 500 Gramm

Ein herrliches Produkt der altbekannten Hafermühle
Robert Ernst AG., Kradolf

Mach's
wie die Nachbarin,
Frau Trine, kauf eine

STEFAG

Waschmaschine

ab Fr. 340. —

in allen Spenglerei-Geschäften erhältlich

STEFAG

Faß- u. Apparatebau

Schüpbach (Bern)

Telephon 54



SPAGHETTI und MACCARONI

Marke **Einhorn - Gold**

aus besonders gutem Hartweizengrieß hergestellt,
darum so schmackhaft und ausgiebig. Jedes Paket
enthält ein feines Saucen-Rezept.

NAHRUNGSMITTELFABRIK AFFOLTERN a. ALBIS

Führung, insbesondere während der Freizeit, notwendig ist, und welche Anstrengungen unternommen werden, um durch nützliche Freizeit-Gestaltung die Jugendlichen zu frohen, innerlich und äußerlich gesunden Menschen heranwachsen zu lassen, darüber berichtet das Juli/Augustheft der Zeitschrift « Pro Juventute » eingehend.

Diese Nummer sollte allen jenen empfohlen werden, die mit den schulentlassenen Jugendlichen irgendwie in Berührung kommen, oder welche die Wichtigkeit der Aufgabe erkannt haben, gerade dieser Altersstufe besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

rm.



Herstellerfirma der Kondensmilch PILATUS

Wenn Cademario — dann Kurhaus Belsito!

Kurarzt, jedoch kein Kurzwang. Ideale Ferien und Kur. Vorzügliche Küche, jede Diät. Prospekte

MUMPF

HOTEL — KURHAUS — SOLBAD — SONNE

Solbäder, Kohlensäurebäder, Wickel, Fango, Inhalationen, Massagen.
Großer ruhiger Kurgarten. Pauschalarrangement. Prospekte verlangen.
Mildes Klima für Herbst- und Frühjahrskuren.

Telephon 064 722 03

J. Schärli-Dolder



Schweizer Wanderkalender 1949, herausgegeben vom Verlag Schweizerischer Bund für Jugendherbergen, Zürich 8, Seefeldstraße 8. Preis Fr. 2. Titelblatt und farbige Zeichnungen von Bauernhäusern auf Halbkarton als Postkarten von *Fritz Krumenacher*; Zeichnungen von *Robert Zuberbühler* sowie viele prächtige Photos.

In neuem Gewand stellt sich uns der Wanderkalender 1949 vor, der uns wiederum das ganze Jahr hindurch mit seinen herrlichen Bildern erfreuen will. Die sieben farbigen Postkarten, die verteilt im Kalender eingehftet sind, zeigen verschiedene Arten schweizerischer Bauernhäuser, so daß wir lernen, auf unseren Wanderungen und Fahrten neben den landschaftlichen Schönheiten auf die Vielfalt der Baukultur unseres Landes zu achten.

Die Rückseiten der Kalenderblätter weisen uns auf den Zeichnungs-, Photo- und heimatkundlichen Wettbewerb hin. Ferner finden wir Beschreibungen von Wandererlebnissen, Gedichte, Wanderratschläge und Zeichnungen aus dem letztjährigen Zeichnungswettbewerb.

Der Wanderkalender 1949 bringt uns mit seinen Bildern viel Freude und zeigt uns einen für Leib und Seele gesunden Weg zur Verbringung unserer freien Zeit. Traditionsgemäß wird der Reinerlös aus dem Wanderkalender-Verkauf für den weiteren Ausbau des Jugendherbergen-Werks verwendet werden, was einen wertvollen Beitrag zur Förderung sinnvoller Freizeitgestaltung darstellt.

SCHILD AG.

Tuch- und Deckenfabriken Bern und Liestal

Herren- und
Damen-Kleiderstoffe
Wolldecken

VERSAND DIREKT AN PRIVATE VERLANGEN SIE UNSERE MUSTER

Das Comptoir suisse in Lausanne

11. bis 26. September 1948

Dieses Jahr bringen über 2000 Aussteller ihre Erzeugnisse in den neuesten Modellen zur Schau. Die 15 Hallen, in denen die Hauptzweige unserer schweizerischen Produktion vertreten sind, bedecken eine Fläche von 75 000 m².

Daß im Comptoir suisse die landwirtschaftlichen und die Gartenbauprodukte, Tafelobst und Blumen, landwirtschaftliche Geräte usw. vor allem ausgestellt werden, ist eine natürliche Gegebenheit. Der Milch und den Molkereiprodukten ist ein besonderer Pavillon gewidmet. Aber auch Gas und Elektrizität, Textilien, Bureaumöbel, Schuhe usw. sind zu bewundern. Der Hauswirtschaft, dem Sport und dem Tourismus wird ebenfalls Raum gegeben.

Mit Stolz und Genugtuung wird man bei der Besichtigung feststellen, was alles im Zeichen der Armbrust, des bekannten schweizerischen Ursprungszeichens, dargeboten wird.



Weißbürger

für die hohen lieben Gäste,
wähl' vom Guten nur das Beste!



GUTE
TEIGWAREN
SIND
Wenger
TEIGWAREN

WENGER & HUG A.G. GÜMLIGEN und KRIENS

Rheinfelden

Solbäder, kohlensaure Solbäder, Wickel,
Fango, Trinkkuren und Inhalationen

GLANZENDE HEILERFOLGE

bei Frauen- und Kinderkrankheiten, Herz-
und Nervenleiden, Ischias, Gicht, Rheuma,
Venenentzündungen, Leber-, Nieren- und
Gallenleiden, Erkrankungen der oberen
Luftwege. Grippeerückstände, Unfallfolgen.
Rekonvaleszenz.

Hotel Schützen

Das heimelige Schweizer Kurhotel in son-
niger, freier Lage. Große Gartenanlagen
mit Liegewiesen. Modernste Einrichtungen,
alle Kurmittel im Hause. Normal-, Kur-
und Diättisch.

Prospekte F. & R. Kottmann.

Mitglieder, berücksichtigt die Inserenten
unseres Blattes



BAHNHOFBUFFET

Füh. Primus Boss Zürich



Kaufen Sie Qualität

Kaufen Sie **MERKER**-Email

Haushaltsartikel, Kochgeschirre für den Gas- und elektrischen Herd

Hersteller: **MERKER AG. BADEN**

SCHULTHESS & Co. A.-G., VERLAGSBUCHHANDLUNG ZÜRICH

27. Tausend

Die Gesunderhaltung von Mutter und Kind

von **Dr. Th. Koller**, Professor an der Universität Basel
und **Dr. H. Willi**, leitender Arzt des Säuglingsheimes der
Universitäts-Frauenklinik Zürich

Preis Fr. 6.50

Saheim

BERN Zeughausgasse 31 5 Minuten vom Bahnhof Telephone 2 49 29

Alkoholfrei geführtes Haus

Gute Küche Freundliche Hotelzimmer